

Literatur in der römischen Zeit

14

- Thomas Pauben -

Petron, Satyricon 94 (Teil II)

Übers.: W. Ehlers

etiam quo non iusseris sequar. nec iniuriam Encolpius
3 accipit, alium amat.' profuit etiam Eumolpo miles ille,
qui mihi abstulit gladium; alioquin quem animum
adversus Ascyllon sumpseram, eum in Eumolpi san-
4 guinem exercuissem. nec fefellit hoc Gitona. itaque
5 extra cellam processit tamquam aquam peteret, iram-
que meam prudenti absentia extinxit. paululum ergo
intepescente saevitia 'Eumolpe' inquam 'iam malo vel
carminibus loquaris quam eiusmodi tibi vota pro-
ponas. et ego iracundus sum et tu libidinosus: vide
6 quam non conveniat his moribus. puta igitur me furio-
7 sum esse, cede insaniae, id est ocius foras exi'. | con-
fusus hac denuntiatione Eumolpus non quaesivit ira-
cundiae causam, sed continuo limen egressus adduxit
repente ostium cellae meque nihil tale expectantem
8 inclusit, exemitque raptim clavem et ad Gitona investi-
gandum cucurrit.
9 inclusus ego suspensio vitam finire constitui. et iam
semicinctio (lecti) stantis ad parietem spondam vinxe-
ram cervicesque nodo condebam, cum reseratis foribus
10 intrat Eumolpus cum Gitone meque a fatali iam meta
revocat ad lucem. Giton praecipue ex dolore in rabiem
efferatus tollit clamorem, me utraque manu impulsus
11 praecipitat super lectum (et) 'erras' inquit 'Encolpi,
si putas contingere posse ut ante moriaris. prior coepi;
12 in Ascylli hospitio gladium quaesivi. ego si te non
invenissem, periturus (per) praecipitia fui. et ut scias

non longe esse quaerentibus mortem, specta invicem
12 quod me spectare voluisti'. haec locutus mercenario
Eumolpi novaculam rapit et semel iterumque cervice
13 percussa ante pedes collabitur nostros. exclamo ego
attonitus, secutusque labentem eodem ferramento ad
14 mortem viam quaero. sed neque Giton ulla erat suspi-
cione vulneris laesus neque ego ullum sentiebam dolo-
rem. rudis enim novacula et in hoc retusa, ut pueris
discentibus audaciam [tonsonis] daret, instruxerat the-
15 cam. ideoque nec mercennarius ad raptum ferramen-
tum expaverat nec Eumolpus interpellaverat mimicam
mortem.

Beschützer folgen, auch wohin du nicht willst. Dabei hat Encolpius nicht zu leiden, er liebt einen anderen.“ Eumolpus konnte wahrhaftig von Glück sagen, daß mir der erwähnte Soldat das Schwert weggenommen hatte; sonst hätte ich die Wut, die ich gegen Askylltos gesammelt hatte, jetzt an Eumolpus blutig in die Tat umgesetzt. Und Giton verkannte das nicht. Daher ging er aus dem Zimmer ins Freie, als wollte er Wasser holen, und brachte meinen Groll durch klügliches Fernbleiben zum Erlöschen. Während also meine Blutrünstigkeit ein klein wenig abkühlte, sagte ich: „Eumolpus, lieber will ich schon, daß du denn in Versen sprichst, als daß du dir solche Wünsche in den Kopf setzt. Ich bin gerade so jähzornig wie du geil: bedenke, wie wenig diese Anlagen zusammenpassen! Stell dir daher vor, ich sei tobsüchtig: hinweg vor dem Wahnsinn, also schleunigst zur Tür hinaus!“ Verstört über diese Eröffnung, fragte Eumolpus nicht nach dem Grund meines Zornausbruchs, tat vielmehr sofort einen Schritt über die Schwelle, zog unversehens die Zimmertür zu und sperrte mich ein, der auf nichts dergleichen gefaßt war, zog dann im Nu den Schlüssel ab und rannte fort, um Giton ausfindig zu machen.

Eingesperrt wie ich war, beschloß ich, meinem Leben durch den Strick ein Ende zu setzen. Jetzt hatte ich schon meine Gurtleine um das an der Wand aufgerichtete Bettgestell geschlungen und verbrachte gerade mein Genick in die Schlaufe, als die Tür aufgeriegelt wird, Eumolpus mit Giton eintritt und mich von der nahen Schwelle des Todes ins Leben zurückruft. Giton zumal gerät vor Schmerz in wildes Toben, erhebt ein Geschrei, stößt mich mit beiden Händen kopfüber auf das Bett und ruft: „Du irrst, Encolpius, wenn du glaubst, es könne dir glücken, vor mir zu sterben! Ich habe den ersten Anfang gemacht: in Askylltos' Quartier habe ich nach einem Schwert gesucht. Wenn ich dich nicht gefunden hätte, wäre ich nahe daran gewesen,

mich kopfüber ins Jenseits zu stürzen. Und damit du merkst, daß der Tod nicht fern ist, wenn man ihn sucht, so schau selber an, was du mich anschauen lassen wolltest!“ Mit diesen Worten entreißt er dem von Eumolpus angeworbenen Diener ein Rasiermesser, fährt sich damit einmal und noch einmal in den Hals und fällt vor unseren Füßen zusammen. Entsetzt schreie ich auf, falle ihm nach und suche mit demselben Instrument zu Tode zu kommen. Aber weder zeigte Giton das leiseste Anzeichen einer Schnittwunde noch spürte ich den geringsten Schmerz. Denn ein stumpfes Rasiermesser, nämlich eigens abgewetzt, um den Lehrlingen Courage zu machen, hatte in dem Futteral gesteckt. Daher war weder der Diener erschrocken, als ihm das Instrument entrissen wurde, noch hatte Eumolpus die Sterbekomödie aufzuhalten versucht.